

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags, - Feiertagen; viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen; Freitag und Sonntag; dreimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen; Besprechungen - Aufsätze; für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51; Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis mittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhole- u. Freigabe monatlich 65 Pf.; durch die Post 75 Pf. - vierteljährlich, auschl. Postz., 2.40; auswärts 20 Pf. mehr. Chefredakteur: H. Goeß. Verantwortlich für den Inhalt: Aug. Goeß; für „Beilagen“, „Beimischen“ und „Beichtal“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeiger: H. Goeß.

Rotationsdruck und Verlag der Brüpf'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.

18. März: Weicht der britischen Avantgarde unter Generalmajor v. Galt bei St. George. Das heilige Reich regiert 186 Jahre. - In demselben Tage erzwang sich die preussisch-russische Armee unter Blücher im Nordosten von Paris den Übergang über die Aisne.

Die Rächerin des Gatten.

Man hat Frankreich das „Land der Affären“ genannt, und es rechtfertigt diesen Namen immer wieder, hat es durch die sensationelle Tat der Frau des Finanzministers Caillaux getan, die den Leiter des „Figaro“, Gaston Calmette, niederschoss als Rächerin der Ehre ihres Gatten. Damit hat der Feldzug, den dieses Blatt seit der Anfang Dezember v. J. erfolgten Berufung des Kabinetts Doumergue, welches man das Kabinett Doumergue-Caillaux betitelte, gegen den Finanzminister führte, einen tragischen, politisch folgenschweren Ausgang genommen.

Caillaux ist zweifellos eine der tüchtigsten, aber auch der am meisten angegriffenen politischen Persönlichkeiten Frankreichs. Als Anfang Januar 1912 sein Kabinett, das die Kreditseite seines Kontobuchs mit dem Erwerb Marokkos geschmückt hatte, gestürzt wurde, geschah dies mit Hilfe von politischen Intrigen, bei denen ebenfalls allerlei dunkle, aber auch durchaus unbewiesene und zweifellos auch ungerechtfertigte Beschuldigungen eine Rolle spielten. So ging er denn auch nur, um wiederkommen, und als Caillaux, der auch außerhalb der Regierung oft genug regierte, Anfang Dezember v. J. das Ministerium Barthou führte, hatte er an die Spitze des neuen Kabinetts treten können, wenn er nicht Bedenken gegen dessen Lebensfähigkeit gehabt hätte. So überließ er Herrn Doumergue, der das Präsidium und das Kabinett übernahm, den Vortritt und begnügte sich mit dem Finanzportefeuille, was nicht hinderte, daß man von dem Kabinett Doumergue-Caillaux sprach. Denn Caillaux war die Seele dieses Ministeriums, folgte auch der Chef des kommenden sein.

Das ausgesprochen radikale Kabinett Doumergue-Caillaux bedeutete eine Niederlage der Rechten und zugleich eine des Präsidenten Poincaré, der sich vergeblich für das Zustandekommen eines Konzentrationsministeriums ins Zeug gelegt hatte. Die Rechte der Rechten begann denn auch alsbald gegen das Kabinett eine Campaigne, deren Fährten der „Figaro“ übernahm, indem er der Regierung den Spitznamen „Das Kabinett der Revolution“ verlieh. Und der Leiter des Blattes, der im 56. Lebensjahre lebende Gaston Calmette, der übrigens einer der bekanntesten Publizisten Frankreichs war, gelobte, daß er dem „plutokratischen Demagogen“, dem Millionär, der die Einkommensteuer zu fordern wage, die Nase vom Gesicht reißen und ihn vernichten werde. Herr Calmette, der immer ein guter Dichter war, führte seinen Feldzug mit Waffen, wie sie die anständigen Journalisten auf schriftliche Beurteilung muß. Zuerst veröffentlichte er, am 8. Januar

dieses Jahres, einen Artikel, worin Caillaux beschuldigt wurde, bei der Erbschaftsaffäre eines gewissen Prieur eine hohe Summe für Wahlzwecke erpreßt zu haben. Als der Minister diese Beschuldigung ganz unzweifelhaft in das Reich der Fabel verweisen konnte, brachte der „Figaro“ die Affäre eines Bankiers Spier auf Tapet, wobei wieder Wahlzwecke eine Rolle spielen sollten, doch abermals folgte ein lächerliches Dementi. Allein Calmette ließ nicht locker. Mit der dritten Affäre, bei der es sich um eine südamerikanische Schiffahrtsgesellschaft handelte, waren ebenfalls keine Vorbeeren zu finden, und so verlegte der Figaro-direktor sich auf die Ausgrabungen. Er behauptete, daß Caillaux in einem früheren Ministerium das Verfahren gegen den verhafteten Finanzspekulant Kohette unterdrückt habe, weil dieser ein Geldgeber der radikalen Partei gewesen war. Und als auch dieser Trick fehlschlug, veröffentlichte der „Figaro“ einen Brief Caillaux', den dieser im Jahre 1901, als er im Kabinett Waldeck-Rousseau Minister war, an seine erste Frau, von der er später getrennt wurde, gerichtet hatte, und der folgende kompromittierende Wendung enthielt: „Ich habe die Einkommensteuer jermolmt, während ich mir gleichzeitig den Anschein gab, sie zu verteidigen.“ Calmette gab diesem mit „Dein Jo“ unterzeichneten Brief die Deutung, daß Caillaux jetzt mit der Rentensteuer dasselbe Manöver getrieben habe wie damals mit der Einkommensteuer.

Diese Enthüllung verpuffte nicht wie die anderen. In der Kammer wurde Caillaux angefordert, die Sache aufzuklären und gerichtlich zu verfolgen. Während so die Aktien des Finanzministers zu sinken schienen, glaubte die zweite Frau Caillaux', eine geborene Renouard, die in erster Ehe mit dem Advokaten Leo Claretie, Direktor am Theater français, verheiratet war und seit Oktober 1911 mit Caillaux verheiratet ist, die Rächerin und Retterin des Gatten spielen zu müssen.

Gerächt hat sie ihn, denn Gaston Calmette hat seine Enthüllungscampaigne mit dem Leben bezahlt. Bereitete aber hat sie ihn nicht, sondern seinen Sturz beschleunigt, denn Caillaux hat sich infolge dieser bedauerndwerten Tat seiner Gattin zur Einreichung seines Rücktritts genötigt gesehen, und Doumergue wird ihn auch schwerlich halten können, obwohl man gerade in Frankreich über derartige dramatische Handlungen, wie sie Frau Caillaux begangen hat, sehr milde denkt, und die Täterin, selbst wenn ihr die Furcht nicht der Ausschluß des freien Willens publizieren sollten, allen Anlaß hat, auf „verständnisvolle“ Richter zu rechnen. Die Rächerin, der übrigens jeder menschlich fühlende mildernde Umstände publizieren wird, hat aber damit nicht nur ihren Gatten gestürzt, sondern auch dem Kabinett Doumergue einen schweren Stoß verleiht, schon weil es gerade jetzt vor den Neuwahlen seines tüchtigsten und tüchtigsten Mitgliedes beruht wird.

Einzelheiten über den Anschlag.

Paris, 17. März. Der Herausgeber des „Figaro“ Calmette ist seinen Verletzungen erlegen.

Caillaux erfuhr die Nachricht von dem Anschlag telefonisch von dem Direktor der Polizeipräfektur. Er war aufsteigend erschüttert, da nichts im Besonderen seiner Frau darauf schließen ließ, daß sie sich mit dem Plan trug, einen solchen

Anschlag zu verüben. Frau Caillaux wurde abends nach dem Frauengefängnis in St. Lazare gebracht.

Caillaux hat gestern abend dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt mitgeteilt. Malvy und Doumergue suchten ihn dazu zu bewegen, seinen Rücktritt zurückzunehmen, doch lehnte Caillaux dies ab. Die Minister sind der Meinung, daß der Entschluß Caillaux nicht endgültig ist und haben die Entscheidung auf morgen vertagt.

Paris, 17. März. Es verlautete, daß der „Figaro“ heute Privatbriefe veröffentlicht wird, welche Caillaux vor etwa 10 Jahren an seine gegenwärtige Frau gerichtet hatte, als sie noch die Gattin des Schriftstellers Leon Claretie war. Der „Figaro“ hat nun die Veröffentlichung der Briefe, welche angeblich für Caillaux und mehrere seiner Freunde sehr kompromittierend sein sollen, aufgeschoben. — Frau Caillaux hat im Gefängnis die bisher zur Schau getragene Fassung vollständig verloren. Man schreibt dies, wie ein Blatt meldet, dem Umstande zu, daß der Finanzminister, als er gestern abend im Polizeikommissariat weilte, mit seiner Frau eine Unterredung hatte und zu ihr gesagt habe: Sie haben mich für immer ruiniert. Frau Caillaux sollte gestern abend an einem Dinner auf der italienischen Botschaft als Tischnachbarin des Präsidenten der Republik teilnehmen, sie sagte jedoch telefonisch ab und entschuldigte sich mit plötzlichem Unwohlsein. — Gegen Mitternacht zog ein Haufen von etwa 100 jungen Leuten durch die Straßen und schrie: „Nieder mit Caillaux, dem Mörder!“ Die Polizei nahm an 30 Verhaftungen vor.

Paris, 17. März. Caillaux begab sich in Begleitung eines Abgeordneten zu dem Polizeikommissariat, vor welchem sich eine große Volksmenge angesammelt hatte. Der Finanzminister wurde sofort in das Bureau des Polizeikommissars geführt, wo Frau Caillaux von dem Staatsanwalt und dem Direktor der Staatspolizei verhört wurde. Nach einer halben Stunde verließ Caillaux das Polizeikommissariat unbemerkt durch einen Seitenausgang.

Nach Mitteilung des Berichterstatters des „Figaro“ erlitt Calmette drei Verwundungen; eine Kugel durchbohrte die Baucheingeweide, zwei drangen in die Herzgegend. Ueber den Anschlag wird noch gemeldet:

Frau Caillaux erschien gegen fünf Uhr im „Figaro“ und erwiderte den Bureauchef, sie bei Calmette anzumelden. Der Diener fragte nach ihrem Namen, worauf die Frau erwiderte: Sagen Sie Calmette, es ist eine Dame, die er kennt und die ihn für einige Augenblicke zu sprechen wünscht. Man führte Frau Caillaux in den Salon. Nach etwa einer Stunde gab sie dem Diener einen veriegelten Briefumschlag und bat ihn, den Brief Calmette zu überreichen. Als Calmette um 1/7 Uhr das Bureau in Begleitung des Akademikers Bourget verließ, überreichte ihm der Diener den Brief. Calmette öffnete den Brief und entnahm ihm eine Karte, die er seinem Begleiter mit den Worten sagte: Entschuldigen Sie mich, ich werde die Dame empfangen. Kaum war er in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt, als sich die Berichterstatterin ihm näherte und laut Revolvergeschüsse abfeuerte. Alle Bedienten des „Figaro“, die sich in den benachbarten Kammern befanden, eilten in das Arbeiterkabinett des Direktors, der sich überbrückt in einem Hauptteil lag und seine Wunde. Die Täterin stand unbeweglich in einer Ecke des Zimmers. Calmette wurde ein Notverband angelegt, wurde in einem Automobil in eine Privatklinik gebracht und wurde während der Fahrt hüsterte Calmette wiederholt die Worte: Ich habe meine Pflicht getan.

Gießener Stadttheater.

Gießen, 18. März.

Geipeniter von Henri Abien.

Frau Helene Moing ist ihrem Mann ohne Liebe gelohnt, denn Liebe und Tante betreten sie, der reiche, lebenslustige Leutnant ist eine gute Partie; ohne Liebe hat er einen Sohn von ihm empfangen, denn der schwachsinnige, lebensfähige Barren Wanders hat sie betört, bei dem ungeliebten, seine Lebenskraft verdringenden Mann auszuhalten; ohne Liebe hat sie ihren Sohn dahin in fremde Hände, damit ihn des Vaters böses Beispiel nicht verleihe; und weil sie selbst ohne Liebe war, darum hat sie keine Liebe gefunden, darum muß sie ein isoliertes, tiefes Leid bis zur letzten Reize leiden. Aus Selbsthate hat sie, wie Prof. Dr. Collin dieser Tage in unserer Blatte ausführlich auseinandergesetzt hat, ihren Mann genommen und an der Selbsthate ihrer Umgebung verdrängt sich schließlich ihre Kraft, ein Opfer der Gesellschaft, deren lebensdienliche Sittlichkeit sie genau erkennt, gegen die sie aber nicht anzukämpfen vermag, weil sie nicht stark und mutig genug ist, um sich selbst durchzusetzen. — Diese letzten Gedanken hat Abien mit dem ganzen Reichtum seiner Ideenwelt umfassen, und mit einer technischen Feinheit, die sonst nur bei den besten Dichtern zu finden ist, in drei Akte von feiner dramatischer Macht einzufügen, die um so bemerkenswerter ist, als wir die ganze, unendlich verwickelte Vorgeschichte erst nach und nach erfahren, im gesamten Verlauf des Stückes. Die vom medizinischen Standpunkt aus unheilbare Vererbungsgefahr ist dabei von geringerer Belang, denn sie soll ja nur Frau Moings Schicksal vertiefen, aber sie wird dadurch besonders auffällig, daß Oswalds jüngerer natürlicher Schwacher als „Schwachsinniger“ Mädchen bezeichnet wird, das dafür allerdings von seiner Mutter her erblich belastet sein soll und ebenfalls hinaus in die Welt zieht, um zugrunde zu gehen. Auch die beiden Männer gehen als Gezeichnete von der Bühne, und der fremdgläubige Pastor wird dem schwachsinnigen Schwacher helfen, ein Kammerherr-Moing-Mil zu erkräften, das eine Freudenhaus sein wird. Und wenn zum Schluß die Sonne aufgeht, das von all diesen Menschen ersehnte Einbild ihrer Ideale, da beleuchtet sie nur noch die Trümmer einer moribunden, im inneren Kern angefaulten Gesellschaftsordnung.

Die Aufführung, die zu Ehren unseres verdienten Oberregisseurs, des Herrn Zworkowski, stattfand, dessen bedeutende Regiekunst wir schon so häufig freudig anerkannt haben, war von einer entzückenden Einheitslichkeit und Geschlossenheit. Jede Einzelheit war aufs sorgfältigste erwogen und alles so fein abgemessen, daß man sich mit ungetrübtem Genuß der Dichtung hingeben konnte und der meisterlichen Darstellung. Auch die einzelnen Mitwirkenden waren mit größter Geschick ausgewählt, so daß jeder eine Aufgabe zu erfüllen hatte, die seinen besonderen Anlagen aufs glücklichste entsprach. Besonders erhebt sich noch wurde die Bedeutung des Abends durch die Mitwirkung von Frau Zworkowski-Schwärzler, der hochbegabten Gattin des Künstlers, die uns schon

im vorigen Jahre einmal mit ihrer feinen, ausgeprägten Schauspiellust erfreut hat. Auch gestern abend hat sie als Frau Moing ohne Zweifel die bedeutendste und reifste Leistung. Ihre Helene war wundervoll besetzt und in jedem Zug und in jeder Bewegung lebenswahr. Da war gar nichts geübt, gar nichts gemacht; man fand unter dem Eindruck, daß es die Frau Moing, die eine einsame, die lebt, doch da oben im Norden, und mit zitternden Körpern auf das Leben wartet, das sie unerwartet umflutet. Herr Zworkowski gab den Dichter Ernsthaft, und erfüllte den vom Drama geforderten und vom Leben verordneten typischen Idealen. Die Moing mit vollstimmiger Stimme; verweilt, ruhig, ideenreich, verständlich und von aller Unheimlichkeit; ein Bild des Innigen und des Abscheuens und doch nur ein Ereignis der Gesellschaft. Herr Zworkowski spielte den Oswald sehr richtig und schlicht, erwiderte wenig, voll ausbrechender Leidenschaft, voll Sehnsucht nach Leben und Sonne. Hebräus gut gelang ihm die lösende Angst, die trotz aller dramatischer Vollendung über dem Weien des Unglücklichen lag. Als Regie offenbarte Art. Stettner wiederum ihre reiche Kraft, die so etwas unwürdiges Bildes an sich hat. Die feinsten und geistig befruchteten Rollen gab Herr Zworkowski mit feiner, edler Gewissenhaftigkeit sehr reichend und einflussvoll. — Herr Zworkowski und seine Frau wurden mit zahlreichem Spenden und reichem Beifall bedacht.

— Neue Fresken der Frührenaissance an der Kirche in Montecatini. Bei den Wiederherstellungsarbeiten der Sant'Agostino-Kirche in Montecatini, des prachtvollen Frührenaissancebaus, sind eine ganze Reihe kostbarer und zum Teil ausgezeichnet erhaltener Fresken des Quattrocento freigelegt worden. An einer Wand entdeckte man eine trefflich erhaltene Madonna mit einem Kinde, dazu links man auf eine reich angeordnete Reihe mit Fresken aus der Zeit von 1460. Der Hauptinhalt aber erfolgte in der Sakramentskammer, wo eine wundervolle Darstellung der Kreuzigung freigelegt werden konnte. An der Deckengewölbung fand man Darstellungen der vier Kirchenväter, durchwegs Arbeiten von bemerkenswerter Kraft des Gefühls und überraschender Beherrschung der Form. An den Seitenwänden gelang die Aufdeckung eines legendären Christus, zu dessen Seiten man die heilige Katharina und die heilige Elisabeth anwand. Die Fresken entstammten dem 15. zum Teil auch dem 16. Jahrhundert und wurden von Ghisli als die Werke eines hochbegabten Schülers des Benozzo Gozzoli bestimmt.

— Prof. Dr. Ar. Wachatschko zweite Reise nach Kaschisch-Turkestan. Zur Fortsetzung seiner 1911 begangenen Beobachtungen im wüsten Turkestan tritt Prof. Dr. Ar. Wachatschko, Privatdozent für Geographie an der Wiener Universität, im März d. J. eine neue Reise nach Kaschisch-Turkestan an, auf der er den Aufbruch an die Arbeiten von Prof. Herzog, Zischewski und Prinz gegen E. und Wuchertow an. gegen E. erreichen will. Nach „Beterem. Kur.“ will er zunächst seine Aufmerksamkeit dem Tale des Nurab, der Wüste Karakum und Aralsum zuwenden, die er von Kischab über Chowa nach

Perowsk durchwandern will. Die Untersuchung der analafischen Ablagerungen wird ebenfalls zur Lösung der Frage, ob in historischer Zeit eine Flussverbindung zwischen Kaspien oder Amuderie nach dem Aralischen Meer vorhanden hat, beitragen. Von Perowsk geht es über den Karatan und durch die Steppen am Tass nach Kalkata, wo der Aufbruch an die Beobachtungen von 1911 erfolgt wird, denn wird die geologische und morphologische Erforschung der Gebirge bis zum Westufer des Issik-Kul, des Alexandergebirges, des Altan und der weltlichen Tianshan-Ketten am oberen Karayn in Angriff genommen. Wie 1911 wird auch auf dieser Reise der gegenwärtigen wie der historischen Meeresspiegelbedeutung besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Eine Geschichte vom Freiherrn von Wändhauen. Der „Wändhauen“, diese deutschen Edelfamilien, die durch die Niederherkunft aus dem Englischen von Gottfried August Bürger in die nationale Form gebracht wurden, ist längst zum Volksbuch geworden, aber das historische Urbild dieser löstlichen Adelsfamilien hat man doch bisher vernachlässigt. Er hat wirklich gelebt, dieser berühmte Freiherr Hieronymus Carl Friedrich von Wändhauen, war von 1738—1790 Offizier in russischen Diensten und dann Gutsbesitzer, bis er 1791 im 77. Lebensjahre starb. Neue Kunde von diesem durch seine aussehende Ebenfalls unheimlich gemordeten Rasse, über den man so wenig weiß, wird auch willkommen sein, und so sei hier auf einen Bericht aus einer wenig beachteten entlegenen Stelle aufmerksam gemacht, nämlich in den Erinnerungen H. K. Reichards, der als junger Student in Göttingen mit dem Freiherrn zusammenkam. An der künftigen Baron von Wändhauen vereinigte sich damals unter dem Tafelpräsidenten eines Barons von Großhaus eine heitere Tischgesellschaft, und mit diesen Herren spielte Wändhauen, wenn seine Anwesenheit ihn nach Göttingen führte. Der Freiherr führte dann bei Tisch das große Wort und erzählte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Erinnerungen. So war er auch einmal wieder im besten Juge und zwar gab er die uns heute nicht unbekannteste Geschichte zum Besten, wie er „auf der Jagd eine Wolfe Redhühner einzeln hinter einander verlaufend angetroffen habe, unerschrocken seinen ehernen Ladehahn in den Hinterrücken steckte und so hartnäckig geschossen, daß ihrer sieben wie an einem Drahtseil angeplättet worden waren. Das sei ihm so tollig vorgekommen, daß er die Redhühner nicht abgenommen, sondern sie rupfen und an dem nämlichen Vadehahn habe braten lassen.“ „Anschlußweise“, erzählt Reichard weiter, „erzählte aber Herr von Wändhauen dieses janzreiche Vorgehen an einen fremden militärischen Reisenden, der zufällig sein Tischnachbar war. Da dieser den großen Kaffeebecher nicht konnte, so glaubte er, derselbe wolle ihn demselben, und weil auf der anderen Seite Herr von Wändhauen durch das öftere Erzählen an seine eigenen Märschen wie an ein Evangelium glaubte, so entband sich ein Wortwechsel; der Streit ward ernstlich und würde ohne Zweifel mit Knüttelgeschlägen geendet haben, wenn nicht Baron Großhaus den Reisenden bezwungen mit der Schwachheit seines Widerstandes verzeihen gemacht hätte.“

Deutsches Reich.

Der Romanisthändler Bourget sagte zu Calmette, als dieser ihm die Witterung der Frau Gaillaur zeigte: Sie werden Sie doch nicht empfangen? Was sollte Sie Ihnen zu sagen haben? Calmette erwiderte: Es ist eine Frau, ich kann ihr eine Unterredung nicht verweigern! Wenige Minuten später wickelte sich das blutige Drama ab. Frau Gaillaur bewachte die vollste Ruhe. Sie sagte zu den einbringenden Bedienten: Da es keine Gerichtsverhandlung mehr in Frankreich gibt, kommt der Revolver allein ihrer Einhalt zu! Ein Revolver ist ihr zu: Nach dem was Sie gegen haben, sollten Sie schwören! Ein anderer rief: Es ist ein Skandal, daß diese Frau noch hier bleibt, um das Schicksal ihres Ehemann in hören. Frau Gaillaur entgegnete in tadelndem Tone: Ich danke mein Herr, danke! Vor dem Volke ist mir die Ehre wichtiger, als die Ehre der Frau. Calmette zu hören. Sie habe nicht die Absicht gehabt, Calmette zu töten. Sie habe ihm bloß eine Lektion erteilen wollen. Ich bedauere jetzt, sagte sie, meine Tat und es ist mir sogar sehr angenehm, wenn ich beruhigende Nachrichten über Herrn Calmette hätte. Sie sagte weiter aus, daß sie am Nachmittag bei dem Gerichtspräsidenten Mouton gewesen sei und ihm erklärt hätte, es gebe kein Mittel, einer Campagna wie der des „Figaro“ ein Ende zu machen. Der Verleumder werde sich immer vergrößern und der Verleumdete noch mit Not beworfen. Da sie gehört habe, daß Calmette mehrere Briefe persönlichen Inhalts, die ihm geschrieben worden waren, habe sie sich zugeworfen, dies zu verhindern.

Als dem Finanzminister angelündigt wurde, daß seine Watten verhalten werden müßte, konnte er einen Ausbruch des Erblassens nicht unterdrücken. Der Staatsanwalt sagt zu Gaillaur: Herr Minister, ich frage Sie selbst, — worauf soll ich mich verlassen? Was wollen Sie! Ich bedauere, daß Calmette so schwer verurteilt worden ist, aber ich kann die Handlungsweise meiner Frau nicht mißbilligen!

Der Finanzminister berichtete dem Staatsanwalt, daß seine Frau am Vormittag bei dem Gerichtspräsidenten Mouton gewesen sei und furchtbar verstimmt heimgekehrt sei. Er habe alles versucht, um sie zu beruhigen, doch sei dies leider vergeblich gewesen.

Eine Besprechung in der Kammer.

Paris, 17. März. Kammer. In Beginn der Nachmittags-Sitzung brachte der konstitutionelle Abgeordnete Delafave folgenden Antrag ein: „Erreut über das geistige Attentat durch welches nach dem Geständnis seines Urhebers Enthüllungen verhindert werden sollten, welche den gegen eine Gerichtsverurteilung erhobenen Verdacht der Verleumdung zu verklären geeignet sind, fordert die Kammer die Regierung auf, diese Gerichtsverurteilung aufzuheben oder sie zur Verlesung der Aufklärung zu zwingen.“ Delafave fragte den Minister Ronis, ob er, als er noch Justizminister war, den Ausschuss des Verleumdens gegen Rochette angeordnet habe. Ronis antwortete nach längerem Schweigen: Ich habe niemals den Brief des Oberstaatsanwalts Fabre gekannt, auf den Delafave anspielt, und ich habe niemals den Ausschuss des Verleumdens gegen Rochette gefordert. (Beifall auf der äußersten Linken.) Jaurès, der Chairman des Rochette-Ausschusses, sagte: Man lese das Dokument, wenn es existiert. Delafave erwiderte: Es ist vorhanden; sagt die Kammer, welche es von der Kammer erhalten. Der Minister Ronis erklärte, er sei bereit, zur Aufklärung der Sache beizutragen. Ronis unterbrach ihn mit den Worten, er sei einverstanden damit, von der Untersuchungskommission vernommen zu werden. (Beifall auf der Linken.) Darauf erhob sich Barthou und sagte: Hier ist der Brief des Oberstaatsanwalts Fabre. (Große, langanhaltende Bewegung.) Barthou las den Brief vor, in dem Fabre erklärt, am 22. März 1911 von Ronis dazu aufgefordert worden zu sein. Ronis protestierte noch einmal und sagte, er könne das Schreiben nicht. Barthou fuhr dann mit Verlesung des Briefes fort, in dem Fabre auseinandersetzt, wie er rüchlich den Brief Ronis nachgeben müßte. Barthou schloß mit den Worten, daß er jegliche Verantwortung für sein Chateaufeu auf sich nehme. (Lebhafte Beifall auf zahlreichen Bänken des Zentrums, der Rechten und mehreren Bänken der Linken. Große Lärme.)

Der Radikale Cecaldi, ein intimer Freund Gaillaur, beschuldigte Barthou, daß er sich des Verleumdens des Oberstaatsanwalts widerrechtlich bemächtigt hätte, um seine politischen Gegner persifolieren zu können. Cecaldi deutete an, daß Barthou eine Abschrift dieses Dokumentes sogar dem Direktor des „Figaro“ übermitteln habe, damit dieser seine Angriffe gegen Gaillaur möglichst wirksam gestalten könnte. Der Redner machte Barthou in unverblümten Worten für das geistige Drama verantwortlich. (Große Bewegung.) Minister Ronis kritisierte ebenfalls heftig das Vorgehen Barthou's. Der Bericht Fabre's sei ein einseitiges Schriftstück, dem er das entscheidende Dokument entgegenstelle. Charakteristisch für die Bestimmung Barthou's sei es, daß er jahrelang diese vergifteten Wahlen mit sich herumgetragen habe, um sie im geeigneten Augenblick gegen seine Gegner zu benutzen. Jaurès, der bisherige Chairman des Rochette-Ausschusses verlangte, daß dieser Ausschuss mit gerichtlicher Gewalt ausgestattet werde. Denn nur so könne über die ganze Angelegenheit volles Licht verbreitet und dem Lande das erstarrte Vertrauen wieder gegeben werden. Die Kammer nahm die Erlangung der Vollmacht des Rochette-Ausschusses mit 549 Stimmen und die Erteilung der richterlichen Macht mit 520 gegen 5 Stimmen an.

Der Wechsel im Ministerium.

Paris, 17. März. Wie amtlich gemeldet wird, ist Renaull zum Finanzminister, Walden zum Minister des Innern und Raoul Beret zum Handelsminister ernannt worden.

Der Ministerrat beschloß heute nachmittags 130 Uhr über die Änderungen in der Zusammenstellung des Kabinetts. Darauf beschloß sich der Ministerpräsident in das Elisee zu dem Präsidenten Poincaré, um ihm die bereits gemeldete Ernennung des Ministers des Innern, der Finanzen und des Handels zu unterbreiten.

Der Flottenvoranschlag im englischen Unterhaus.

London, 17. März. Bei der heutigen Beratung des Flottenvoranschlags führte der erste Lord der Admiralität Winston Churchill aus, daß dem Parlament noch kein so hoher Flottenvoranschlag vorgelegen habe. Die Ursachen seien höhere Löhne, eine Vermehrung des Personals, die größere Zahl der schweren Geschütze und die höheren Kosten der Munition. Die Absicht war, acht Geschwader von Linien Schiffen in derselben Zeit fertig zu haben, in der die nächststärkste Behehrmacht fünf fertig hätte. Die Entwicklung der deutschen Flottenorganisation sei nicht so schnell vor sich gegangen, wie er vor zwei Jahren angenommen habe. Jeder zufällige oder absichtliche Aufschub, den die nächststärkste Seemacht mache, werde von England nachgeahmt werden, und England werde keine Organisation nur in dem Maße, wie es nötig sei, vollenden. Von Luftschiffen seien bis jetzt 15 gebaut oder im Bau begriffen, darunter zehn großen und mittleren Typs von einer Schnelligkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde. Er hoffe, im Sommer ein halbes Dutzend davon über dem Parlamentsgebäude kreuzen lassen zu können. Churchill sagte zur Bemerkung: Wenn morgen Krieg ausbräche, so könne jedes Schiff mit der etatsmäßigen Besatzung in See gehen. England werde der selbständige Wächter seiner Interessen im Mittelmeer bleiben, und es würde keine besonderen Verpflichtungen eingehen. Die Regierung beabsichtige, im Jahre 1915 im Mittelmeer ein Schlachtschiffgeschwader von acht Schiffen zu haben, von denen sechs Dreadnoughts und „Lord Nelson“ sein würden, und die auf Malta basieren würden. Sie würden die englischen Streitkräfte im Mittelmeer auf acht Linien Schiffe und vier Panzerkreuzer bringen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am gestrigen Dienstag der Eisenbahnausschuss weiterberaten. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr und der Ausgabebetitel „Ausgleichsfonds“ wurden bewilligt. Der Antrag des Budgetausschusses (Verlängerung des Abkommens über den Ausgleichsfonds auf zwei Jahre) wurde angenommen.

Bei der Voranschlagsberatung über Liausichou im Budgetausschuss des Reichstages führte am Dienstag Staatssekretär v. Tirpitz aus, daß die Bemühungen der Regierung, Liausichou wirtschaftlich zu heben und Deutschlands kulturelle Verpflichtungen zu erfüllen, durch die unerwartet schnelle Entwicklung des Schutgebietes belohnt seien. Das deutsche Eisenbahnwesen in China mache große Fortschritte. Die endlich zur Ausführung kommenden beiden Schantung-Bahnlinien hätten einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Schutgebietes. Tjingtau werde so nahe mit dem inneren China verbunden, daß es ein nützliches Glied von dessen Wirtschaftsleben würde. Der Staatssekretär besprach eingehend die Errichtung eines Eisenwerkes, dessen Vorbedingungen, Kohle und Erze, vorhanden seien. Die Kohle entspreche der besten westfälischen und würde auf allen deutschen Kriegsschiffen in Ostasien gebraucht. Er besprach auch die Ausichten des Hüttenwerkes in Tjingtau. In deutschen Industriekreisen sei das Interesse für China im Wachsen. Die Marineverwaltung bemühe sich, es durch weitere Aufklärung zu fördern, damit Deutschland die jegliche günstige Gelegenheit nicht verpasse.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt am Sonnabend, 14., und Sonntag, 15. d. M., in Berlin eine Sitzung ab, zu der auch die auswärtigen Vorstandsmitglieder aus allen Teilen des Reichs fast vollständig erschienen waren. Den ersten und wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Vorbereitung der diesjährigen Delegiertenversammlung, die nach einem bereits früher gefaßten Beschlusse in Leipzig stattfinden soll. Als Zeitpunkt der Delegiertenversammlung wurden Sonntag, 21. Juni, und die folgenden Tage bestimmt. In der eingeleiteten Beratung wurde die Tagesordnung festgestellt, die unter anderem eine Erörterung des Themas „Der Auslandsnachrichtendienst der Deutschen Presse“ enthalten wird. Von der seit langem vorbereiteten und färslich mit der Verschickung der Fragebogen ins Werk gesetzten Erhebung über die wirtschaftliche und soziale Lage der Redakteure konnte berichtet werden, daß die Antworten bei der Sammelstelle schon in großer Anzahl eingegangen seien. Wegen des Unwesens der Klemensmüllers wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „In der letzten Zeit haben sich die Versuche von Interessenten gemehrt, die Grenzen des redaktionellen und des Anzeigenteils insbesondere durch Einschmuggeln von sogenannten Klemensmüllern und Geschäftsnotizen zu vermindern. Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse spricht in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger die Ansicht aus, daß solchen Versuchen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß.“ In den weiteren Verhandlungen wurden innere Verbandsangelegenheiten erörtert.

Ausland.

Befürchtungen in Japan. Aus Tokio wird gemeldet: Der Leiter der japanischen Telegraphenagentur, Wondo, der von dem Vertreter des Österreichischen Bureaus, Poolen, 10000 Yen erhalten haben soll, ist verhaftet worden.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 18. März 1914.

Sturm und Hochwasser in Oberheffen.

Der kommende Frühling führt sich in diesem Jahre recht unliebsam ein. Der jählonartige Sturm, der am Montag nachmittags um 4 Uhr die Herren Stadträte am pünktlichen Erscheinen zur Stadtverordnetenversammlung hinderte und von heftigem Regen, Hagelkörnern und Schneegraupeln begleitet war, richtete in ganz Oberheffen größere Verheerungen an, als nach der Kürze des Anwetters zu befürchten war. In den Telephon- und Telegraphenleitungen auf dem Lande hat der Sturm recht böse gehaust. In den Anlagen und Gärten wurden allerorten Äste abgebrochen. Auch die Hausdächer in der Stadt wurden durch den Wind beschädigt. Wie aus Frankfurt gemeldet wird, wurde ein Teil vom Wellblechdach des Hippodroms abgerissen und zu Boden geschleudert, wobei zahlreiche Fenster Scheiben entzweigten.

Den Höhepunkt in der Reihe der Sturmschäden bildet jedoch ein Eisenbahnunfall, der uns aus Friedberg gemeldet wird:

Friedberg, 18. März. Aus dem Bahnhofe Aisenheim (Strecke Hanau-Friedberg) ging am Montagabend bei schwerem Sturm ein leerer Wagen durch und lief in der Richtung nach Erbstadt-Kalden zu. Zwischen Aisenheim und Erbstadt stieß der Durchbrenner mit dem letzten, von Hanau nach hier abgegangenen Personenzuge zusammen. Der Wagen entgleiste, stellte sich aber quer über beide Gleise, so daß die Weiterfahrt des Zuges unmöglich war. Die in letzterem sich befindenden Reisenden blieben unverletzt. Sie stiegen an der Unfallstelle in einen Packwagen um und fuhrten in diesem nach Friedberg weiter.

Neben diesen Frühlingsstürmen zeigen sich nun auch überall die Folgen des langanhaltenden Regenwetters, Ueberschwemmungen und Hochwasser richten in Stadt und Land argen Schaden an. Daß die Lahn zurzeit Hochwasser führt und teilweise die Ufergrundstücke in Siegen überflutet, konnten wir schon gestern mitteilen. In Weimar stieg die Lahn in der letzten Nacht um 60 Zentimeter, in Korbburg um 50 Zentimeter.

Eine Nachricht, die in letzter Stunde aus Korbburg kommt, besagt folgendes:

Korbburg, 18. März. Die Lahn hat südlich unserer Stadt, bei den Dörfern Argenstein und Roth, weite Strecken überflutet. Das Wasser steigt infolge des andauernden Regens noch fortwährend. Auch die Nebentaler der Dhm, Wohra, Alna usw. sind völlig überflutet.

Seit gestern hindert das Hochwasser im Lahntal auch den Bau der Umgehungsbahn. Die Arbeiten sind heute zum größten Teil eingestellt worden. Das Wasser steht bis an die Arbeitsstätte, der Wiesengrund, durch den der Damm aufgeschüttet wird, ist überschwemmt, die Brücken und Durchlässe am Kriebach und am Rutzgraben stehen im Wasser, so daß die Arbeiterarbeiten unmöglich sind. Bis nach Korbach, Heuchelheim, Klein-Linden, Durenhofen und Siegen bildet die Lahn einen großen See; die Bahn Siegen-Weimar fährt bei Klein-Linden durch den See.

In Siegen stehen besonders die Stadtblöcken, der Schweinemarkt und Strecken im Heßler und Neustädter Feld unter Wasser.

Auch die Wiesel ist in den letzten Tagen um mehr als 1½ Meter gestiegen und führt ein reichliches, schmutzig gelbes Wasser. Wie aus dem Buedertal geschrieben wird, kann die Wiesel dort das Wasser der Zuflüsse von den Höhen nicht mehr aufnehmen. Infolgedessen sind besonders bei Sassen und Lindenstruth weite Strecken der Wiesel und Heßler hoch überschwemmt.

Ueber die Folgen des Hochwassers im Vogelsberg gibt eine Meldung Kunde.

K. Vanierbach, 18. März. Ein schreckliches Hochwasser sucht gegenwärtig die Täler unterm Vogelsberg heim. Die durch unsere Stadt fließende Lauter ist enorm gestiegen und richtet bedeutlichen Schaden an. Gestern mittag wurde ein dem hiesigen Dampfsgewerk Ventel gehörender Holzhaufen von dem talwärts Wasser umgerissen und fortgeschwemmt. Die Rinde sind vollständig verstopft, so daß die Straßen zum Teil von Wasser überflutet sind. Auch Brücken und Stege haben gelitten und sind stark beschädigt worden.

Auch in Alendorf a. d. Lahn trat eine Ueberschwemmung ein, wie sie seit vielen Jahren nicht gesehen ist. Die Kreisstraße nach Glumbach lag von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends zwischen den beiden Brüden, welche über die Lahn führen, vollständig unter fließendem Wasser. Die Häuser in der unteren Bahnhofsstraße waren vom Verkehr abgetrennt. Die Reitenden dreier Jäger wurden von heberzten Pferdekutschern auf Wagen übergeführt, wobei das Wasser bis an die Wagenachsen reichte.

Die meilenweiten Ueberschwemmungen im Riddatal nehmen infolge der andauernden Regengüsse nachgerade einen beängstigenden Umfang an. Zwischen Haulen und Bodenheim überflutet das Hochwasser die Landstraße in einer Breite von 180 Metern und einer Tiefe von 45 Zentimetern. Der Straßenbahnverkehr nach Haulen und Braunheim wird vorläufig durch Benzelverkehr anrecht erhalten. Für den Fußgängerverkehr errichtete die Stadt eine hölzerne Korbbrücke, die jedoch bald von einer Seite nicht mehr erreichbar war. Haulen selbst ist zwar durch einen Deich gegen die Ridda geschützt, dafür dringt aber bereits das Grundwasser aus der Tiefe hervor und richtet in den Kellern und Kriechern der zahlreichen Gärtnereien unbeschreiblichen Schaden an. Nicht minder groß sind die Verluste der Landwirte im Riddatal, denen die besten Acker schon seit drei Wochen ständig in Höhe von unter Wasser stehen. Gleich schwierig und gefährlich ist die Lage auch in der südlichen Wetterau. An die Frühjahrsbestellung, die jetzt schon beendet sein konnte, ist vorerst gar nicht zu denken.

** Tageskalender für Mittwoch, den 18. März: Stadttheater: „Königsberg“ (Abend 7 Uhr).

Deutsche Vereinigung für Volkshilfe: „Die Siegen“ (Dr. Edel, im Saale der Universität, 8½ Uhr).

** Siegen-Korb. Der Oberbürgermeister hat sich dieser Tage an die Eisenbahndirektion gewendet mit dem Ersuchen, die beiden vorgezeichneten Ueberschneidungsgleise nicht an der Badenburger, sondern in der Nähe der Unterführung der Wilmsharter Kreisstraße und des Kobbergs anzulegen und dabei den schon lange schwebenden Plan einer Personenhaltestelle Siegen-Korb zu verwirklichen. Bei dieser Lage der Ueberschneidungsgleise sei auch die Anlage von privaten Anschlußgleisen zu erwarten, die für die weitere Entwicklung der Giechener Industrie unbedingt nötig, beim Güterbahnhof aber, der zwischen der bebauten Stadt und der Lahn eingezwängt sei, kaum möglich wäre. Dadurch würde auch der sehr beschränkte Güterbahnhof Siegen sehr entlastet werden. Solche Vorteile könnten bei Lage der Ueberschneidungsgleise an der Badenburger fern von Anschlüssen, die Arbeitskräfte in genügender Zahl liefern können, nicht zu erwarten sein.

Rechnung der Provinzialkasse. Die abgelaufene Rechnung der Provinzialkasse für Oberheffen zeigt eine Jahreseinnahme von 695 431 und einen Ueberschuß von 100 237 M. Die Beiträge der sechs Kreise betragen 416 888 M. Ausgegeben wurden für Kreisstraßen 33 937 M., für Gesundheitspflege 149 333 M., für Unterricht, Wissenschaft und Kunst 24 315 M., für Landwirtschaft, Gewerbe und Verkehr 16 500 M.

Ein elektrotechnischer Fachkurs in der Installation elektrischer Lichtanlagen wird in der Gewerbeschule zu Siegen in der Zeit vom 21. März bis Mitte Juni d. J. abgehalten. Unterricht wird hauptsächlich an Donnerstags- und Samstag-Vor- und Nachmittagen, sowie an Sonntag-Vormittagen mit Ausnahme der in diese Zeit fallenden Feiertage. Der theoretische Unterricht wird erstreckt auf Elektrizitätslehre, Anfertigung von Installationsplänen, sodann auch auf Installationsmaterialien und Kostenberechnungen. Hieran reihen sich Installationsübungen und die praktische Ausführung von Installationen in mehreren Gebäuden. Der Unterricht ist vorzugsweise für Handwerksmeister bestimmt, die mit Installationsarbeiten vertraut sind, jedoch kann auch solchen mit der elektrischen Installation vertrauten Handwerksmeistern der Besuch des Kurses empfohlen werden, welche bisher eine geregelte Ausbildung noch nicht erhalten haben und sich daher in der Ausführung von Licht-Installationen noch nicht ganz sicher fühlen.

Pumpgenies gab es in unserer Stadt zu allen Zeiten, aber in solcher Anzahl, wie sie jetzt in unserer Studentenschaft vertreten sind, gab es solche Pumpiers noch nie. Es sind dies junge Akademiker, die nicht aus Ausland oder Oesterreich, sondern aus einem süddeutschen Königreich kommen, um in Heßen zu studieren, um dann eine Anzahl Leidtragender in unserer Stadt zurückzulassen. Das Amtsgericht hat in letzter Zeit Dutzende von Haftbefehlen zur Erzwingung des Offenbarungseides gegen solche Studenten erlassen müssen und einige der Herren haben ihr Geistes.

Vom Stadttheater wird geschrieben: Vor der Voraufführung von Max Weiners neuem Schauspiel „Die Frau des Kommandanten“ am nächsten Freitag dürfte ein Anhang einer Besprechung über die Premiere dieses Werkes am Reininger Hoftheater interessieren; es heißt da: „Der gestrige Abend brachte uns vor allem die eine große Freude: endlich einmal ist ein Drama entstanden, das man als Kunstwerk empfindet; ein mächtiges Stück, das mit der kritischsten Tiefe des Problems so viel reines Menschentum, soviel wundervolle Lebensbejahung und Lebensstärke verbindet, daß man froh und beglückt dahsteht, als wäre man reich beschenkt worden. Ein kluger Mensch hat das Stück geschrieben. Einer, der das Leben in seinen Höhen und Tiefen, in seinen Weiten und engen Dürftigkeiten kennt; der weiß, daß sich diese vielgestaltige göttliche Kraft nicht in Formeln prägen läßt; der die Melodie herausfährt, die in diesem Auf und Ab, in diesen Harmonien und Dissonanzen liegt, die wir das Leben nennen. Und zu dem Menschen und Dichter, der uns tief hinführt in die tatsächliche, unergänzliche, reiche Materie, die wir kennen, geistlich der Bühnentechniker, der alles, was er empfindet und durchlebt, was er zeigen und womit er wirken möchte, in einfachen Worten

erleben läßt, deren unbeeinträchtigte Klarheit durch anmutiges Rankenwerk belebt wird. Logisch und klar entwickelt sich das Geschehen auf der Bühne. Man folgt in atemloser Spannung den fesselnden Verwicklungen des Dramas; man fühlt und erlebt in den eindrucksvollen wie in den leicht-sinnigen Szenen. Und nimmt eine Freude mit heimlich, die nicht mit vielem Geld zu bezahlen ist. Das Publikum wundert herabsehen.

Heimliche Heilige Ludwigsbahnbeamte.
In der Vereinsversammlung der ehemals. Heiligen Ludwigsbahnbeamten am Sonntag nachmittag zu Mainz, die von ungefähr 130 Mitgliedern besucht war, kamen hauptsächlich mehrere Vereinsangelegenheiten zur Beratung. Bei Beginn der Sitzung gedachte mit warmen Worten der Vereinsvorsitzende, Eisenbahn-Oberinspektor Heinrich, des vor kurzem in Darmstadt verstorbenen Geh. Oberbauamts Rilian, der als ehemaliger Ludwigsbahnbeamter den Bestrebungen des Vereins vollste Sympathie entgegengebracht habe.

Im Giechener Leihhalle-Verein hält morgen abend der durch seine wissenschaftlichen Entdeckungen und seine meteorologischen Forschungen bestens bekannte Privatdozent Dr. Albert Seydler einen Lichtbildvortrag über wissen. schaftliche und sportliche Luftfahrten. Bei dem Vortrag, der in der Turnhalle der höheren Mädchenschule stattfindet und zahlreiche hochinteressante Lichtbilder bringt, ist jedermann willkommen.

Ein Flugzeug (Doppeldecker) überflog heute morgen, kurz vor 11 Uhr, unsere Stadt. Der Apparat war in beträchtlicher Höhe und flog in ziemlich raschem Tempo in der Richtung Frankfurt-Main. Nachdem er einige Male über die Stadt geflogen war.

Waldlauf. Die dem Jungdeutschlandbund Wiesbaden angehörenden Turn-, Ruder-, Sport- und Wandervereine veranstalteten am Sonntag, 6. April, einen Frühjahrs-Waldlauf. Dieser fand durch den Wald auf angebundenen Wegen und über Hindernisse in nicht als Weitaufgang anzusehen, sondern voll lebhaftem Interesse, die vielen körperlichen Leistungen hervorstechen, an ihre Pflicht dem eigenen Körper gegenüber erinnern. Den Teilnehmern bringt er mit dem Genuß der freien Bewegung in freier Luft die hohe Freude an der persönlichen Leistung.

Das Groß. Heilige Regierungsblatt hat folgenden Inhalt: 1. Errichtung von Kirchengemeinden und Bezirken sowie Veränderung der Bezirke derselben. — 2. Promotionen an der Groß. Landesuniversität im Jahre 1913. — 3. Namensänderungen. — 4. Ordensverleihungen. — 5. Ermächtigung zur Annahme und zum Tragen fremder Orden. — 6. Dienstnachrichten. — 7. Sterbefälle.

Keine Mittelungen. Die Rechnung der Provinzialkasse der Provinz Sachsen für 1912/13 betrug 998.099,80 Mk. Einnahme und 796.710,71 Mk. Ausgabe nach und schließt mit einem Saldo von 201.389,09 Mk. ab. Für Bau und Unterhaltung der Kreisstraßen wurden 609.621,77 Mk. ausgegeben. — Die Oekonomiegüter des Schlosses Adolfsberg bei Jülich sind ein Raub der Flammen geworden. Die Sommerresidenz der Landgräfin Anna von Hessen wurde gerettet. Die Brautkammerin, ein Wädriges Dienstmädchen, ist verheiratet. Das Mädchen hatte sich Diebstähle zu Schulden kommen lassen. Weil es dafür zur Rede gestellt wurde, brachte es die Schärpe in Mitleiden. — Erwägungen über die Errichtung eines neuen Rathauses in Offenbach sind schon seit Jahren im Gange, aber immer wieder an der Finanzfrage gescheitert. Diese ist jetzt infolgedessen gelöst, als für den Neubau eine Million Mark vorgeschlagen und, die aus der neuen 14-Millionen-Mark-Anleihe entnommen werden sollen. Die zurzeit schwebenden Verhandlungen drehen sich in der Hauptsache um die Platzfrage. — Auf der Grube Bautzenberg im Siegerland wurde Bergmann W. Roth aus Wilsdorf durch abstürzendes Gestein getötet. — Während einer Geschäftsreise explodierte bei Wiesbaden das Automobil der Frankfurter Zweigstelle der Siemens-Schuckert-Werke. Der Führer, Ingenieur Sottmann aus Wiesbaden, konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung aus dem brennenden Wagen retten. — In Wiesbaden bei Darmstadt ist das 5. Jahre alte Kind des Regimentschefs Paulich in Abwesenheit der Mutter in der Wurstküche an das Feuer geraten und verbrannt. — Einen Selbstmordversuch machte heute der aus Schweden stammende Student S. in Darmstadt. Der Student stand vor seinem Diplomexamen.

Kreis Alsfeld.
Alsfeld, 18. März. Hier wurde — vielfachen im Anschluß an die Abjährige Jubiläumfeier der Alsfelder Realschule in 1911 ausgegebenen Büchlein entprechend — ein „Alsfelder Oberrealschülerverein“ gegründet. Sein Zweck ist, durch Veranstaltung von Zusammenkünften den jeweils noch lebenden Angehörigen der ehemaligen Realschule sowie den ehemaligen Angehörigen der nunmehrigen Oberrealschule in regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkünften ein gemeinsames Wiedersehen zu ermöglichen. Vorsitzender wurde Herr Stadtdirektor Gustav Kammerberg.

ermöglichen. Vorsitzender wurde Herr Stadtdirektor Gustav Kammerberg.

Kreis Friedberg.
L. Friedberg, 17. März. Jüngst zieht die Post in ihr neues Gebäude an der Wälder-Loc-Anlage über. Ende dieser Woche wird die neue Post des Verkehrs übergeben werden. Ein Postmeister wohnt bereits darin. Die Stelle des Postdirektors weicht einweisen der Postinspektor. — Gegenwärtig wird die Bahn ab in der neuen Kreisstraße Friedberg-Bad Nauheim hergestellt. — In der Hauptversammlung des Vereins der Gastwirte der Gegend sprach man über die Stempelarbeiten der Karte und befaßte sich über deren Fortschritt. — In der Nacht von Freitag auf Samstag kam ein Sonderzug mit polnischen Arbeitern hier an. 200 Arbeiter hier aus, um auf den großen Gütern unserer Umgebung zu arbeiten.

Frankfurt a. M., 17. März. Eine Sonderausführung von Schaus „Teufelskühler“ durch das Rhein-Mainische Verbandstheater brachte heute eine Reineinnahme von 2700 Mk., hiervon waren 1200 Mk. durch freiwillige Zeichnungen eingebracht. Damit ist der Zuschlag für das neue Geschäftsjahr gedeckt und der Fortbestand des Verbandstheaters, dem 250 Organisationen mit volksbildnerischen Tendenzen im Rhein-Maingebiet angehören, bis auf weiteres gesichert.

Universitäts-Nachrichten.

Der Kirchenhistoriker Professor Dr. theol. et phil. Heinrich Böhmert, der kürzlich einen Ruf an die Universität Erlangen erhielt, wird diesen keine Folge leisten. Der Bescheid kam vor zwei Jahren von Bonn nach Karlsruhe.

Dem Privatdozenten an der Universität Freiburg i. Br. Dr. Fritz Wigen (Mittelalt. Geschichte) und Dr. Wolfgang Kib (Klassische Philologie) ist der Titel a. Professor verliehen worden.

Professor Dr. Fritz Schwangart, Privatdozent für Zoologie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe hat den Ruf als ordentlicher Professor der Zoologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin zum April d. J. angenommen.

Hochwasser und Stürme.

Trier, 18. März. In der Nacht tobte ein orkanartiger Sturm, der in den Wäldern Hunderte der schönsten Bäume entwurzelt und die Stadtstromleitung der Lieberlandzentrale teilweise zerstört hat. Der Dampfer „Kaiser“ wurde beim Passieren der Trierer Brücke gegen einen Pfeiler geschleudert und stark beschädigt.

Karlsruhe, 18. März. Der seit gestern im ganzen Schwarzwald herrschende Sturm ritzte an den Wäldern großen Schaden an. Die Flüsse zeigen infolge der starken Regengüsse wieder erneutes Anwachsen und haben weite Strecken des Landes überflutet. Bei St. Blasien ertrank ein 5-jähriges Mädchen in der hochgehenden Alb.

Glückstadt, 17. März. Im Gebiet der Unterelbe herrscht seit gestern Unwetter. Nachdem es 36 Stunden geregnet hatte, begannen ein harter Nordweststurm. Die dadurch herbeigeführte Sturmflut überdeckte die Ländereien vor den Deichen auf weitehin. Der harte Regen hat an den Uferbefestigungen erheblichen Schaden anrichtet. Verschiedene kleinere Schiffe sind gesunken. Auf der Unterelbe ruht der Schiffsverkehr. Heute mittag hielt das Unwetter noch an.

Leipzig, 18. März. Der gestrige Unfall auf der Buchdruckereiwerkstatt stellt sich als minder schwer heraus. Von den fünf infolge des Einsturzes des Bagerühres verletzten Arbeitern konnten bereits vier nach Anlegung von Verbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden. Als einzige Ursache des Unfalls wird der orkanartige Sturm besichtigt.

Berlin, 17. März. Unter Blis und Donner hat heute nachmittag ein lebhaftes Schneetreiben eingesetzt.

Dendermonde, 17. März. Der Dender ist aus ihren Ufern getreten und hat verschiedene Stadtmittel überflutet. Mehrere Deiche der Seebe und der Dender sind gebrochen. Denderbelle und Umgegend sind überflutet.

Brüssel, 16. März. Der Sturm hat sich seit gestern gelegt und auch die Regengüsse haben aufgehört. Die Uferbefestigungen scheitern aber allenthalben, namentlich in Flandern, Schaden angerichtet zu haben. Man weidet auch von einem deutschen Schiff „Vielefeld“, das, auf der Fahrt von Antwerpen nach Ostende, in unmittelbarer Nähe von Antwerpen sich in Seenot befinden soll. Einzelheiten fehlen noch.

Vermischtes.

* Wahlweiberkreise. London, 18. März. Als der König und die Königin gestern einer Matineevorstellung im Paladium-Theater beiwohnten, begann eine Frauenstimmrechtslerin im ersten Rang eine Ansprache über

Frau Bauhufst an das Herrscherpaar zu halten. Sie wurde durch zornige Rufe vom Publikum unterbrochen und von einem Polizisten förmlich abgeführt. — Die im Unterhause verhaftete Suffragette ist die ledige Katharine Duffon. Sie wurde zu sechs Wochen Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. Unter ihrem Mantel wurde eine Leihpistole gefunden, mit der sie nach ihrer eigenen Erklärung beabsichtigte, den Premierminister und den Minister des Innern zu verprügeln.

Büchertisch.

Welche Vorteile bietet die Deutsche Doppelbuchführung, Verlaßbare Schiemer (Verlagsgesellschaft Leipzig, Brügel & Co. und München). Der Verfasser, Professor Schiemer, bezieht zunächst die Aufgaben und den Zweck der Doppelbuchführung weiter schildert er die Mängel der in den meisten Geschäftsbetrieben üblichen italienischen und amerikanischen Buchführungsmethoden, die der neuen Deutschen Buchführung nicht anhaben und verweist auf sein demnach darüber erdennendes Lehrbuch. Diese neue Buchführungsart hat sich bereits glänzend bewährt und ist trotz ihrer Einfachheit zuverlässig und leicht verständlich.

Märkte.

Frankfurt a. M. Schweinemarktbericht vom 18. März. Aufgetrieben waren 1518 Schweine. Vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 49,00—52,00 Mk., Schlachtgewicht 61,00—64,00 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 48,00—50,00 Mk., Schlachtgewicht 62,00—64,00 Mk.; vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht 49,00—52,00 Mk., Schlachtgewicht 62,00—64 Mk.; vollfleischige Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 49,00—52,00 Mk., Schlachtgewicht 62—44,00 Mk. Gemischt ziemlich rar. Meist Lieferhand.

Frankfurt a. M., 18. März. (Orig.-Telegr. des „Steg. Tag.“) Amtliche Notierungen der heutigen Fruchtmarktversteigerung (hiesiger) Mk. 20,25—20,50, Kurzeisener Mk. 20,25—20,50, Wetterauer Mk. 00,00—00,50, Roggen (hiesiger) Mk. 16,25—16,50, Gerste (Wetterauer) Mk. 16,25—17,50, Gerste, Franke, Wälder, Ried Mk. 16,50—17,50, Hafer Mk. 16,25—17,25, Weizen Mk. 16,00—00,00, Weizenmehl I Mk. 00,00—00,00, Weizenmehl II Mk. 00,00—00,00, Weizenmehl III Mk. 00,00—00,00, Roggenmehl I Mk. 00,00—00,00, Roggenmehl II Mk. 00,00—00,00, Weizenkleie Mk. 0,00—0,00, Weizenhalm Mk. 0,00—0,00, Roggenkleie Mk. 00,00—00,00, Pflastermehl Mk. 00,00—00,00, Weizenstroh 00,00—00,00, Futtergerste Mk. 00,00—00,00, Mais per 100 kg ab hier.

Frankfurt a. M., 18. März. (Orig.-Telegr. des „Stegener Anzeigers.“) Kartoffelmärkte. Von notierte: Kartoffeln in Saagons Mk. 4,00—4,50, im Kleinhandel Mk. 5,50—6,00 für je 100 kg.

Amtlicher Wetterbericht.
Deutscher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Donnerstag, den 19. März 1914: Wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Südhessen, kühl, lebhafter westliche bis nordwestliche Winde.

Legte Nachrichten.

Ein Thronerbe in Braunschweig.
Braunschweig, 18. März. Die Herzogin von Braunschweig ist heute morgen um 3 Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Der deutsche Handelstag.
Berlin, 18. März. Der heutigen Arbeitssitzung des Deutschen Handelstages ging heute abend ein gemütliches Beisammensein im Saale des „Rheingold“ voraus. Die Einladungen dazu waren von der Potsdamer Handelskammer erlassen.

Eine empfehlenswerte Gehalt-Futterart ist die auf der Erde wachsende Original-Friedrichswerther Futterwalze „Judenwalze“ in Udenortier Form und rotgelber Farbe. Eine außerordentlich ertragsreiche Züchtung, die große Mastenerträge bis 600 Ztr. und darüber von 1/2 Hektar einer sehr außerordentlichen Rinde mit hohem Trockenstoffgehalt (11—14 Proz.) liefert. Ihre Dastbarkeit ist eine sehr große und kann „Judenwalze“ deshalb noch bis zum Hochsommer veräußert werden. Auch ist die Züchtung „Judenwalze“ sehr widerstandsfähig gegen Dürre, Frost und Krankheiten. Die Futterrüben und auch die Saat sind in rauhen Klima, auf geringen, schweren, tonigen Höhenböden herangezüchtet. Das Saatgut hat sich unter den verschiedensten Verhältnissen bewährt und eignet sich für jeden Boden und für jede Höhenlage. „Judenwalzen“ eignen sich zum Drücken und zum Bepflanzen. Beides Winterfutter für Rindvieh, Schwoine, Schafe usw. Ausführliche Drucksachen über Original-Friedrichswerther Futterrübenamen „Judenwalze“ versendet die Domäne Friedrichswerth 1474 (Thüringen). D.

Bringe meine Herren- u. Damenschneiderei in empfehlenswerte Erinnerung. Neu aufgenommen durch günstigen Einkauf: Sport- und Sakko-Anzüge sowie Paletots und Hosen. Große Auswahl, gute Qualitäten, billige Preise. Jean Eckert. Rikmarstraße 11. I. Etage, Ecke Ludwigstrasse, Telefon Nr. 600.

Wilh. Rohlermann. Reustadt 12. erst in grüner Auswahl. Reustadt 12. Waschbüten, Waschkörbe, Pflanzentübel, Rosenstäbe, Raffiabast, Kofosstricke, Holz- und Korbwaren, Besen und Bürstenwaren, Haus- und Küchen-Geräte, Türvorlagen und Matten. zu den billigsten Preisen.

Blitz-Blank ROSEN. werden alle Verplattungen mit meinen vorzüglichen Herdplattenbenutzer. Ludwig Kröll, Hofstr. 10/11.

Brustkrank. In der Uebergangzeit und im Winter empfohlen. Herr Prof. Dr. G. Hermes. als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel. Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (N. 65 u. 66) mit beher. Rind gemischt zu trinken. Diele rein natürliche. Nur mit außerordentlich wohlthuend, blutbildend und bringt bei Husten und Berleimung meist augenblickliche Erleichterung. Täglich 1 bis 2 edle Altbuchhorster Mineral-Pastillen langsam im Mund zergehen lassen. In Rollen à 50, 100 u. 200 Stk. in der Universitäts-Apotheke, gold. Engel, in d. Proben in G. Seibel, W. Kibinac, H. Roll, C. Schaal u. G. Roll.

Gardinen. klein gemust. Tulle, Rouleautstoffe, Dekorationen in größt. Auswahl sowie Aufhängen derselben zu billigsten Preisen. Carl Stückrath. Möbelfabrik, Asterweg 47.

„Torpedo“ die deutsche Schnell-Schreib-Maschine v. Rang u. Klasse. Vorführungen ohne Verbindlich. durch G. Hermes. Schreibwaren-Handlung, Bahnhofstrasse 15. Verlangen Sie Katalog.

Kammerjäger. O. C. Gier verläßt radikal unter Garantie faul.

Ungeziefer. I. Neierenzen. Schriftliche Anschauung u. 3729 an den Gieß. Anzeiger erbet.

Osterartikel. Schokolade, Zucker, Waffeln, Biskuits und dergleichen empfohlen in großer Auswahl. Ludw. Döll. Konditorei, Schokoladen- und Süßwarenfabrikation, Marktstr. 32, Teleph. 528.

la. gew. Stockfisch, tafelfertig. Schellfische, Kablau, Kormannen usw. alle and. Fisch- u. Seeische in anerkannt feiner Qualität. C. G. Kleinmann. Fabrikstrasse 10, Tel. 66. Kleinig. Donatdepot d. Oberhess. Bienenwäcker-Vereins. Die feinsten holländischen Schellfische Kablau und Schollen sind lebend frisch eingetroffen bei Georg Wallenfels. Marktstr. 21. Tel. 46. gegenüber d. Engel-Notbefe. Fisch- u. Seeische. J. M. Schulhof. Telefon 113. — Brompter. Versand nach auswärts.

Schellfische. 1/2-5 Pfund. per Pfund 35. Stablou o. Kopf. 24. Bratfische. 20. Hdj. Kalbfleisch. 20. Zellerstr. 12. Tel. 20.

Schellfische. Trauerhüte. A. Salomon & Cie. 1909.

Frühjahrs-Waldlauf am 5. April, nachmittags 4 Uhr, für die Giessener Turn-, Ruder-, Sport- und Wandervereine. Für Schüler findet ein getrennter Lauf statt. Unkosten entstehen den Teilnehmern keine. Nähere Auszeichnungen ergeben noch. Jungdeutschlandbund Giessen-St. I. A.: A. Munker, Frankfurter Strasse.

Schwarze Handschuhe. sehr preiswert. aus Ia. Lamm- oder Ziegenleder. Glacé. lang und kurz, gute Qualität. Trikot. lang und kurz. Seide. lang und kurz. A. Salomon & Cie.

Geschäftsempfehlung. Oelsardinen. in all. Größen u. Preislagen. Delikatess-Heringe. in verschiedenen Saucen per Dose 80 und 140 Pf. empfiehlt. Carl Hünemund. Löwengasse 18. Visitkarten billigt. Brühl'sche Druckerei.

Meine Schaufenster
zeigen augenblicklich **Modell = Copien** in
Kostümen · Kleidern · Blusen

welche ich zu beachten bitte

Carl Nowack

Größtes Mode-
warenhaus
in Oberhessen

Licht-Spielhaus

Bahnhofstraße 24

Ein Film-Ereignis!

Mme. Gabrielle Robinne ist da!

Die weltberühmte Pariser Modeschönheit spielt die Hauptrolle in

Der Heldentanz

Eine Tragödie auf hoher See in vier Akten.
In äußerst packenden Bildern wird die leidenschaftlich bewegte Handlung geschildert. Alle Vorzüge, die ein Film nur haben kann, sind hier zu einem harmonischen Ganzen zusammengefügt. Es wird hier den Kinofreunden wieder einmal ein großartig angelegtes Bild geboten, das in Zusammenstellung und Technik in jeder Richtung auf der Höhe steht. Von jeher sind lebendige Ausstattung und hervorragende Darstellung die beiden Faktoren, die ein Pathéfilm auszeichnen.

Auf frischer Tat ertappt

Köstliche Humoreske.

Badeorte in Savoyen

Herrlich koloriertes Naturbild. 3726a

Liebesdiplomatie

Amerik. Komödien-Schlager.

Pathé-Journal

Der beste aller Wochenberichte.

Der Eiermann

Eine Filmhumoreske von ALFRED HALM.
Eine glänzende Lustspiel-Idee wird hier von Alfred Halm zu einer köstlichen Filmhumoreske verwandelt.

In der Hauptrolle der neue u. jetzt schon überall berühmte, hervorragende Film-Humorist

Teddy

Giessener Lesehalle - Verein

Donnerstag, den 19. März 1914, abends 8 1/2 Uhr:

2. öffentliche Vorlesung

in der Turnhalle der Höheren Mädchenschule (Eingang Dammstraße). Herr Privatdozent Dr. Poppler (Gießen):

Ueber wienenshaftl. u. sportl. Luftfahrten
mit Bildern. *D. Jedermann ist willkommen.



Turnverein von 1846.

Der Turnverein hat in seinem vollen Umfange wieder begonnen. Wir laden zur zahlreichsten Beteiligung ein. 3614 (1)
Der Vorstand.

Turn- und Spielplan.

Dienstag u. Freitag abends 9 Uhr: Ringturnen, Mittwoch nachm. 5 Uhr: Schülerturnen, abends 9 Uhr: Aechten. Donnerstag abends 9 Uhr: Turnen der Damenriege in der Turnhalle. Ballspiele finden Sonntag von 11 Uhr an statt. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt für das Berichtsjahr Mk. 1.50, für Jugendliche 50 Pfg.

Zugunsten des im Herbst v. J. begründeten Unterstützungsfonds für bedürftige Mitglieder veranstaltet die Direktion des Stadttheaters am **SAMSTAG, DEN 21. MÄRZ** einen

Bunten Abend

bei dem das **GANZE KÜNSTLER-PERSONAL** sowie die **REGIMENTS-MUSIK** mitwirken werden.

Um diesen zu einem

Festlichen Gesellschaftsabend

zu gestalten, sind die Unterzeichneten zu einem Komitee zusammengetreten, das sich zur Aufgabe gestellt hat, für die Darbietung von Erfrischungen und für den Verkauf von Blumen etc. in einer Anzahl von Büfets während der grossen dreiviertelstündigen Pause, sowie nach Schluss des Programms zu sorgen. Der Anfang des Abends ist auf 8 Uhr, das Ende auf etwa 12 Uhr festgesetzt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt Samstag, den 14. d. Mts. **Die Preise** sind wie eingeklammert Zahlen gelten erst von Donnerstag an in Loge und I. Rang-Vorderplatz Mk. 4.00 (3.70), I. Parkett und I. Rang-Mittelplatz Mk. 3.50 (3.00), II. Parkett und I. Rang-Rückplatz Mk. 3.00 (2.75), III. Parkett, II. Rang-Prezensionsloge und Vorderplatz Mk. 2.00 (1.50), II. Rang-Mittel- u. Rückplatz Mk. 1.50 (1.25), Galerie Mk. 1.25 (1.00). Die Logen werden vor Donnerstag nur im ganzen abgegeben. 3708D

Mehrzahlungen werden mit grossem Dank angenommen, ebenso Naturalspenden, die man bei einem Komitee-Mitglied anmelden sollte.

Frau Oberstleutnant von Bibra, Frau Musikalienhändler Challier, Frau Geheimrat Eck, Frau Rechtsanwalt Engisch, Frau Geheimrat Fromme, Frau Bankdirektor Heibelheim, Frau Amtsgerichtsrat Hirsch, Frau Universitäts-Rektor Körte, Frau Städtchenbauverwalter Lereh, Frau Bahnhof-Restaurantier Niemann, Frau Dr. Ploch, Frau Rechtsanwalt Dr. Rosenberg, Frau Smittsrat Dr. Schliephake, Frau Direktor Steingötter. — Alfred Bock, Ernst Challier sen., Professor Fromme, Bahnhof-Restaurantier Niemann, Rechtsanwalt Dr. Rosenberg, Direktor Steingötter.

Freiwillige Gail'sche Feuerwehr.

Samstag, 28. März, abends 9 Uhr, im Saale des Kameraden Schweinsberg

ordentl. Hauptversammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Berichterstattung von Diensthabenden.
4. Etwasige Anträge.
5. Vorstandswohl nach Mahnabe des Tages 12 der Satzungen und Erziehung eines weiteren Weibers.
6. Verschiedenes.

Uniform: Dienstanzug vollständige Ausrüstung.

Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **MÄDCHENS** zeigen hoch erfreut an

Ernst Petri und Frau Marie

geb. Haubach

Giessen, 17. März 1914

Schellfische u. Kablian

1. Gispfang, tadelloser lebendige feinste Nordseeware, loben eingetroffen u. bis ins bel. 400

August Wallenfels,
Giesen, Marktviach 17.
Telephon 22

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, 22. März 1914, nachm. 5 Uhr, in **Steins Saalbau** (Steins Garten)

über 3703 D

„Die gegenwärtige Lage des Haus- und Grundbesitzes mit besonderer Würdigung der Steuerplage (Hessen)“.

Referent: Herr **Martin Levigard** aus Frankfurt a. M. Freie Aussprache. Gäste, auch Damen, willkommen. Wir machen besonders die dem Verein bisher noch nicht beigegebenen **Interessanten** aufmerksam auf diese Gelegenheit, sich über die **sie selbst** unmittelbar berührenden **wichtigen Fragen** zu unterrichten. Der Vorstand des Vereins der Hausbesitzer.

Union-Theater
81 Seltersweg 81

Für Mittwoch, Donnerstag, Freitag, den 18., 19., 20. März

Ein reichhaltiges Sensationsprogramm von sorgfältiger Zusammenstellung!!

Krieg und Frieden

Herrliche Komödie. Zum Lachen.
Großartige Naturaufnahme!
Das Argentinatal in den ligur. Alpen
Ueberragend ist der Anblick der **tausenden Wasserfälle und tiefen Schluchten.**

Im Brautkranz und Schleier

Drama in 3 Akten.

Zum Lachen! Zum Lachen!
Luuy hat seine Frau verloren. Wer lachen will, muß sich diese Komödie ansehen.

Wochenübersicht des Uniontheaters

Neuestes aus aller Welt! Mode, Sport usw.
Gepfefferte Ehrefreuden! Gepfeffertes Humor!
In der Hauptrolle **Julius**. Bei diesem Stück kommt man überhaupt nicht aus dem Lachen.

Das Teufelsschloß

Spannendes Drama in 2 Akten.
Schauspiel sind die hier vorkommenden abschrecklichen Grausamkeiten des Mittelalters.
3709a Die Direktion.

Waschbüchten, Pflanzentübel, Sauchefässer
empfehl. bis. Ph. Zimmermann, Räderl. Reichstr. 12.

Stadtheater Gießen
Dir.: Hermann Stringoetter.
Mittwoch, 18. März 1914 abends 7 Uhr:
19. Mittwoch - Abonnement-Vorstellung.
— Gewöhnliche Preise —
Freiheit! Freiheit!
Rösselsprung
Antiquel in 3 Akten von Carl Röhler.
(Verfasser von „Die fünf Vandalen“)
Ende 9 1/2 Uhr. 3740c

Der Stadtmann! deutscher Kammerherr ein Blaublatt der Buchhandlung der **Vilgermision Gießen** bei auf welche hiermit besonders aufmerksam gemacht sei. 3718